

gehört (R.). — 4. April. Zwei Stück in den Gärten der Nachbarschaft, bleiben bis 14. Juni, oft singend (G. v. B.).

**Schwarzköpfige Grasmücke** (*Sylvia atricapilla* L.). 3. April. Bei Bern Gesang des Schwarzkopfes. 5. Mai. Ein Paar in der Felsenau; 13. Mai, flügge Junge vier Stück (W.). — 8. April. Ein Exemplar in meinem Garten (H. M.). — 10. April, Bern. Ein ♂ singend, ein ♀. 5. Mai. Wylerwäldchen, Bern, ein Schwarzkopf mit prächtigem «Heidio-Judith», letzteres viermal wiederholend, daselbst 1 ♀ (D.). — In der Rosegg am 13. April die erste gesehen und gehört (Dr. G.). — 18. Mai. Im Münchenbuchseewald ein Nest mit drei Eiern (Raubler). — Am 16. April die erste in Sinneringen (J. L.). — 10. und 11. April sehr viel Gesang in unsern Gärten; ein Exemplar bleibt den ganzen Sommer hindurch und beginnt den schönen «Beerengesang» (so nannte mein Vater nach alter Ueberslieferung der Vogelfänger den so häufigen, nicht vollschmetternden, aber trotzdem ansprechenden Herbstgesang mancher Vögel; derselbe ertönt sonst bei Beginn der Beerenmast) am 17. August (G. v. B.).

**Gartengrasmücke** (*Sylvia hortensis*). 6. Mai. Rosegg die erste (Dr. G.). — 30. April. Bei Bern, Innere Enge-Felsenau (W.).

**Kohlamsel** (*Merula vulgaris* Leach.). 18. April. Ein junge Amsel, kaum flügge, von einem Briefträger gefunden (Raubler). — 16. April. Es sind mir vier Nester mit Jungen bekannt; 23. April. Die erste junge Amsel, schon ziemlich flügge, ausserhalb des Nestes angetroffen (Dr. G.). — 9. Mai. An verschiedenen Orten wurden verlassene Amselgelege von 1—3 Eiern gefunden (D.). — Am 18. April überall junge Amseln. Von Trimbach werden wieder *mehrere* gesprenkelte Amseln gemeldet, Nachkommen des Exemplars, das ich letztes Jahr absichtlich leben liess (G. v. B.).

**Ringamsel** (*Merula torquata* Boie). 16. Mai. Am oberen Teile des Schwelligrabens, östlich vom Kurhaus Weissenstein, 1290 m, ein Paar gesehen. 30. Mai. Das ♂ daselbst gesehen und gehört. Nisten zweifellos dort (Dr. G.).



### Kleinere Mitteilungen.

**Eichhörnchen als Nesträuber.** Montag den 9. Mai abhin pasierte ich bei starkem Regen die Strasse, welche die Neubrückstrasse mit der Länggassstrasse verbindet und dem Saum des Bremgartenswaldes entlang führt. Auf der Aussenseite ist dieser Weg von verschiedenen Arten Schattenbäumen eingefasst, an einigen Stellen finden sich noch Reste einer Hecke. Da hörte ich auf einmal Klagerufe von

Vögeln und gleich darauf durchquerte ein schwarzes Eichhörnchen mit einem Gegenstand — allem Anscheine nach ein Vogelnest — im Maul, die Strasse zirka 50 m von mir und strebte in aller Eile, verfolgt von einem Paar Rotkelchen, das Unterholz zu erreichen. Ich machte mich sofort auf die Verfolgung, um feststellen zu können, was der Inhalt des Nestes gewesen, ob Eier oder Junge, konnte aber der Nässe wegen nicht in das Unterholz eindringen und verlor jede Spur. Ich suchte dann nach dem gewesenen Standorte des Nestes und entdeckte denselben unter den Wurzeln eines der grossen Schattenbäume, der mit ziemlich Strauchwerk umgeben ist. Es war wie ich vermutet, ein Rotkehlchennest. Ist diese Raubsucht nur individuell oder darf man das Eichhörnchen überhaupt als ein dem Vogelstand schädliches Tier ansehen?

G. Rauber, Bern.

**Der schlaue Fink.** Ein hübsches Bild aus dem Tierleben der Vögel zeigte ein Finkenpaar kurz vor der Flüggzeit ihrer Jungen im Jahre 1903. Es hatte an einem Wege auf einem kleinen Bäumchen genistet, neben welchem sich ein verkrüppelter Apfelbaum befand, dessen Stamm unmittelbar am Boden so schief aufwärts wuchs, dass der kleine Nestbaum daneben ihn völlig schnitt, sodass man vom Krüppel weg direkt in die Krone des andern hineingelangen konnte. Nun wollte der Unfall, dass einer der jungen Finken aus dem Neste fiel, aber so weich auf den dichten Pflanzenteppich des Wiesengrundes, dass der kleine Bursche keinen Schaden nahm. Zwar schrie er aus Leibeskräften, wahrscheinlich aus Angst, und probierte unbehülflich seine Flügel. Die Alten sahen den vergeblichen Versuchen ihres Sprösslings erst ganz erschrocken zu und machten gleichfalls einen Heidenlärm, als ob sie damit ihre Angst beschwichtigen wollten. Bald aber beruhigten sie sich und gingen an das Rettungswerk. Sie hatten bald entdeckt, dass die gegenseitige Lage der beiden Bäume für ihr Vorhaben recht günstig war und lockten mit vereinten Kräften ihren Sprössling bis an den Stamm des Apfelbaumes. Hier begann nun ein Seiltänzerkunststück. Von den beiden Alten angeleitet, bestieg der junge Fink zwar nicht das hohe Seil, wohl aber den schiefen Stamm und die beiden Alten halfen getreulich mit. Während der eine Vogel voranhüpfend lockte, wich der andere nicht von der Seite des Jungen und geleitete dasselbe getreulich auf der schwindeligen Bahn aufwärts. So von den vereinten Kräften seiner Eltern unterstützt, gelangte der Verunglückte in die Krone des Nestbaumes und sass bald, von seinen Geschwistern freudig piepend begrüsst, im warmen Nestchen. Der ganze Vorgang hatte sich im Zeitraum einer schwachen Viertelstunde vor den Augen des erstaunten Beobachters abgespielt. Hier wäre die so oft fälschlich gebrauchte Frage: Instinkt oder Ueberzeugung? gewiss am Platze.

Merz.

